mit weissem Damaste zur Schlafstätte für die Prinzeßinn stand. Hoch oben, unter der Decke des Zimmers, war nur ein kleines Fenster mit einem Kreuzrahmen, wodurch nicht mehr Licht fiel als etwa nöthig war, diesen Ort noch fürchterlicher zu machen.

Hier ließ die Fee die Prinzeßinn allein. Sie empfahl ihr, fleißig in ihrer Arbeit zu seyn, und sagte beym Abschiede, sie nähme Antheil an ihrem widrigen Schicksale, und werde ihr bey der Königinn, so viel sie könne, zu dienen suchen.

Nachdem Florine daß Zimmer ein wenig betrachtet hatte, wickelte sie die Spinnegewebe aus einander um sie auszuklopfen. Kaum hatte sie etliche Schläge mit dem Stäbchen darauf gethan, so kam eine grosse Menge heßlicher Spinnen heraus, welches ihr ein heftiges Schrecken verursachte. Und als sie weiter fortfahren wollte, sah sie deutlich, daß es ihr das Leben kosten sollte: denn das Stäbchen, so ihr die Fee gegeben hatte, war von Sperberholz, welches die Kraft hat, gedämpften Gift wieder rege zu machen. Florine seufzte laut, da sie solches sah, wurde aber von ihrer Betrübniß doch nicht besieget: sie dachte vielmehr auf ein Hülfsmittel wider diese Gefahr. Sie erinnerte sich, daß das unsterbliche Lebenswasser, wovon ihr die Fee, ihre gute Freundinn, eine Flasche voll gegeben hatte, den Gift vertriebe. Sie goß etwas davon über die Spinnegewebe: alsobald verschwanden die Spinnen, und das Gewebe wurde so weiß wie Schnee. Sie nahm ein

Theil